

SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 1/2013

Florian Sobocan

Über die Auferstehung

Oskar Obermeier

Der Ratschen-Brauch

Maria Obermeier

Aus meinem Blickwinkel gesehen

Georg Riedl

Ostern - mein „roter Faden“ zu Gott

Florian Sobocan

Wer war Timon?



Über die Auferstehung

Der Gedanke an die Auferstehung spielt in den meisten Büchern des Alten Testaments fast keine Rolle. Erst bei den Propheten Daniel und Ezechiel findet man teilweise sehr klare Gedanken über die Auferstehung der Toten. Ebenso ausgesprochen deutlich ist der Bezug zur Auferstehung im 2. Buch der Makkabäer, 7. Kapitel, sowie in anderen Schriften des Frühjudentums. Das heißt, dass der Auferstehungsgedanke nicht zur Gänze neu war. In der Auferstehung Jesus sah Petrus die Erfüllung des Psalms 16, 8-11.

Jesus lehrte über die Auferstehung und verteidigte sie gegen die Lehre der Sadduzäer, die an die Auferstehung nicht glaubten. Jesus sprach von einer Auferstehung zum Gericht, wenn alle, die an Gott glauben, das ewige Leben in seiner ganzen Fülle und überwältigenden Wirklichkeit erfahren, die Ungläubigen aber auferstehen, um verdammt zu werden. Als er seinen Nachfolgern seinen Tod ankündigte, versprach er ihnen, dass er am dritten Tag auferstehen werde.

Allen vier Verfassern der Evangelien ist die Darstellung der Auferstehung besonders wichtig. Paulus betont, dass es sich bereits seit der frühen Christenheit um eine grundlegende Tatsache handelt (1 Kor 5,1-8).

Die Darstellung der Auferstehung Jesu zeigt, dass die Jünger nicht damit gerechnet hatten, dass Jesus von den Toten auferstehen würde. Die Bibel stellt ihren Umschwung von Verzweiflung zu Hoffnung und Vertrauen sehr lebendig dar. Die Bibel berichtet über Folgendes:

Das leere Grab: Am Ostermorgen kamen die Frauen, um Jesus zu salben. Sie erwarteten, das Grab versiegelt und den Leichnam im Grab zu finden. Stattdessen war das Grab geöffnet und leer (Mk 16,1-7).

Der fehlende Leichnam: Nicht nur, dass der Leichnam fehlte, Matthäus, Markus und Lukas berichten auch von Engel. Der verkündete, dass Jesus auferstanden sei. Johannes berichtet von Leinentüchern, die

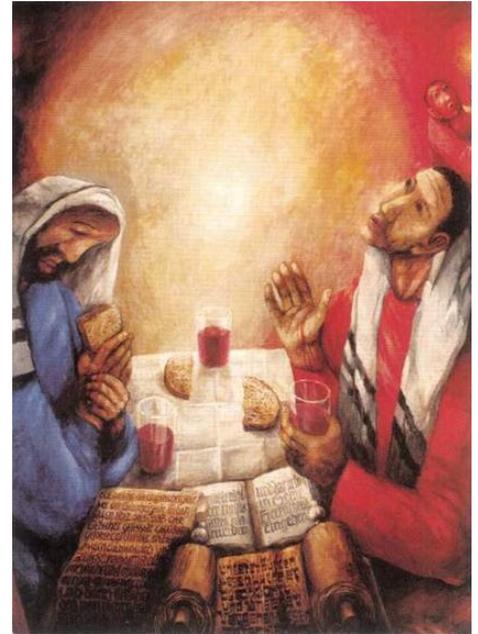
leer, aber in der richtigen Position unberührt dalagen, und die Frauen überzeugten (Joh 20).

Der auferstandene Jesus: Alle Berichte betonen, dass die Jünger nicht damit gerechnet hatten, Jesus lebendig wieder zu sehen. Er hatte Mühe, ihnen deutlich zu machen, dass er wirklich Jesus war.

Die veränderten Jünger: Die Berichte in Johannes 20,19 und in der Apostelgeschichte 2,14 zeigen uns ganz veränderte Jünger. Sie alle waren überzeugt, dass Jesus wieder lebendig war.

Was die Auferstehung betrifft, so verfügt der Historiker nur über zwei indirekte Hinweise. Zum einen das leere Grab, zum anderen die Aussagen der Gläubigen. Diese verkünden schon sehr früh, dass Jesus auferstanden und dass er anderen erschienen ist. Sie verwenden dabei zwei verschiedene Wörter: „Er wurde auferweckt“ oder „er ist auferstanden“.

Die Auferstehung ist keine Tatsache, die in die Domäne des Historikers fällt. Die Auferstehung ist eine Tatsache des Glaubens. Man kann sich ihr auf unterschiedlichen Wegen nähern, und sie kann auf unterschiedliche Weise gelebt werden. Aber sie darf niemals



auf eine bestimmte Formel reduziert werden, sonst entstellt man ihre Wahrheit. Mit der Auferstehung ist es wie mit Gott: alles, was von ihm gesagt wird, ist nur Annäherung.

Und zuletzt noch eine Frage:
Werden wir auferstehen?
Ich glaube — schon!

Frohe Ostern!

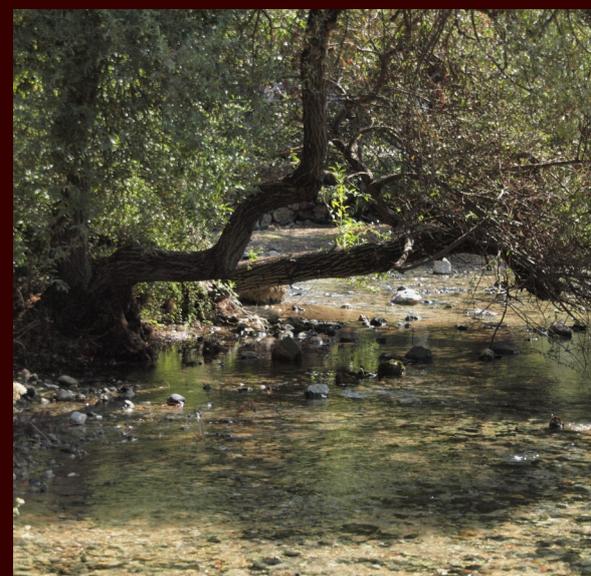
Ihr

Meian Sokovain

Auf dem Weg

Es waren zwei Mönche, die lasen miteinander in einem alten Buch, am Ende der Welt gebe es einen Ort, an dem der Himmel und die Erde sich berühren. Sie beschloßen, ihn zu suchen. Sie durchwanderten die Welt, bestanden unzählige Gefahren, erlitten alle Entbehrungen und alle Versuchungen. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen, man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott. Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete, und als sie eintraten, standen sie zu Hause in ihrer Klosterzelle.

Da begriffen sie: Der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren, befindet sich auf dieser Erde, an der Stelle, die Gott uns zugewiesen hat.



DER RATSCHEB-BRAUCH

Von Gründonnerstag nach dem Gloria, den gesamten Karfreitag bis zur Auferstehungsfeier in der Osternacht läuten keine Kirchenglocken, da sie nach altem Volksglauben nach Rom geflogen seien. Da die Kirchenglocken zumeist eine festliche Stimmung ausdrücken, sind deren Geläute in der Zeit des Leidens und Sterbens Jesu nicht angebracht. Um den Gläubigen die alten Gebetszeiten (Morgen-, Mittag-, Abendgebet) anzuzeigen, gehen Kinder mit Ratschen durch den Ort, und laden die Gläubigen zum Gebet mit dem Ratschenspruch ein:

Wir ratschen, wir ratschen den englischen Gruß, denn jeder katholischer Christ beten muss. Fallet nieder auf eure Knie, betet ein Vaterunser und drei Ave Marie.

Das Ratschen ist ein alter Brauch, der schon 1482 erwähnt wird. Dieser Brauch wird auch bei uns in Wiener Neudorf gepflegt und darum ziehen die Kinder am Karfreitag in der Früh, zu Mittag und am Abend, sowie am Kar Samstag in der Früh und zu Mittag durch unsere Straßen. Nach dem letzten Ratschen bitten die Kinder um Geldspenden, die sie behalten dürfen, und freuen sich auch über Süßigkeiten. Ich möchte Sie herzlich einladen, die Kinder freundlich aufzunehmen, so dass dieser alte Brauch aufrechterhalten werden kann.

Oskar Obermeier



AUS MEINEM BLICKWINKEL GESEHEN

In die Pfarrkanzlei kommt einmal im Monat von der Erzdiözese Wien die Meldung der im letzten Monat Ausgetretenen. Das sind 3 – 4 Personen, aber meist auch mehr.

Das macht mich jedes Mal betroffen. Wenn mir persönlich Bekannte dabei sind, um so mehr.

Dann kommt mir immer die Frage nach dem WARUM. Gerne würde ich die Menschen nach dem Grund ihrer Entscheidung fragen. Sind es mir bekannte Vorwürfe der Kirche gegenüber wie z.B. die Höhe des Kirchenbeitrags, ungute Äußerungen eines Priesters, der Umgang mit geschiedenen Wiederverheirateten, oder aber auch ein Win-win-Denken (was bringt mir das,

Dabeisein)? So manches kann ich verstehen, auch ich bin ein kritisch denkender Mensch. Doch bringt oft ein klärendes Gespräch Verständnis auf beiden Seiten, ein Problem aus einem anderen Blickwinkel zu sehen tut gut. Sprechen Sie mit unserem Pfarrer oder Diakon!

Und so frage ich mich, was ist mein Grund in dieser Gemeinschaft der Kirche zu sein und zu bleiben.

Viel Schönes und Gutes habe ich in der Kirche erlebt, aber auch Verletzungen, Intrigen und Ablehnung. Und auch mir wird es passiert sein, andere verletzt zu haben, obwohl es nie meine Absicht war. Das passiert, weil wir alle Menschen mit Fehlern sind. Die Leute in der Kirche bis hinauf zum Papst sind davon nicht ausgenommen. Und trotzdem ist jeder ein Geschöpf Gottes. Jeder hat seine eigene Beziehung zu Gott, seinen ureigenen Weg zu IHM. Jeder wird ihn auf seine eigene Art gehen.

Aber da ist Jesus, der vor etwa 2000 Jahren Menschen zusammengerufen hat, um ihnen von der Liebe Gottes zu erzählen. Von einem Gott, der jeden einzelnen kennt und beim

Namen ruft. Wie die Antwort darauf ist, ist eines jeden persönliche Entscheidung.

Jesus hat als Mensch unter uns Menschen gelebt. Das ist mir bei unserer Israel-Reise sehr bewusst geworden. An den Orten, die wir besucht haben, wo Jesus gelehrt, geheilt und verkündet hat, wie z.B. in Kafarnaum die Synagoge, das Haus der Schwiegermutter des Petrus, am See Genezareth, in Jerusalem,... Er hat uns versprochen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter euch“ (Mt 18,20). Beim letzten Abendmahl hat er uns den Auftrag gegeben, gemeinsam Mahl zu feiern und das Brot zu brechen. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19). Daher feiern wir hl. Messe. Gott ist dann in unserer Gemeinschaft, im Wort (Lesungen und Evangelium) und in der Kommunion mitten unter uns. Das ist seine Zusage!

Machen wir uns auf, unseren Glauben weiterzuentwickeln und so zu einer tiefen Beziehung zu Gott zu kommen. Dabei dürfen wir uns nicht von fehlerhaften Menschen, die wir ja alle sind, abhalten lassen. Ich bin überzeugt, dass viele Sehnsucht nach Gott, nach Spirituellem haben und auf der Suche sind. Ich wünsche mir so sehr, dass nicht nur das Negative in unserer Kirche gesehen wird und viele Platz und Heimat in unseren Gemeinden finden können.

Maria Obermeier



Ostern - Mein „roter Faden“ zu Gott

Als Kind habe ich von meiner Oma oft Comic-Hefchen bekommen. Zwischen den Geschichten fand ich manchmal verschiedene Rätsel. Am liebsten waren mir die, bei denen man eine Wolke von Punkten und Zahlen sah, sonst nichts. Und wenn man dann mit einem Stift die nummerierten Punkte verband, entstand daraus ein Ganzes: Hilfe, ein Monster! Oder eine Blume oder ein Tier. Erst, wenn man die Punkte verbunden hatte, entstand dann etwas Erkennbares, ein Ganzes. Auch unser Leben wird erst ein Ganzes, wenn wir unsere Lebenslinien ansehen. Unsere Linie hat mit der Geburt begonnen. Aber wohin wird sie uns führen? Jeder, der einmal ein Referat gehalten oder ein Haus gebaut hat, weiß, dass man sich einen roten Faden zurechtlegen sollte. Und jeder weiß, was geschieht, wenn man ihn verliert. Der rote Faden ist das, woran man sich hält. Mit ihm fühlt man sich sicher, man weiß, wie es weitergeht.

Er führt einen ans Ziel. Was aber ist in meinem Leben der rote Faden? Was ist wirklich wichtig in meinem Leben? Was bringt mich im Leben weiter? Spaß? Geld? Macht? Anerkennung? Alle diese Fäden haben ein Ende. Sie reißen mit dem letzten Atemzug – mit dem letzten Gedankenblitz.

Gott hat seinen Sohn aus dem Reich des Todes geholt, weil er seinen Sohn liebt und weil seine Liebe zu uns Menschen stärker ist als der Tod. Jesus holt das abgerissene Ende unseres roten Fadens aus dem Grab. Er musste selbst hinunter ins Grab, um uns den roten Faden in die Hand zu geben. Dieser Faden führt uns zu Gott, zum ewigen Leben.

Das ist der rote Faden für uns Christen. Das ist unsere Freude, unser Antrieb, unser Sicherheitsseil. Unglaublich oder? Zweifelst du? Zweifelst du, dass dieser Gott, der dich lebendig macht,

existiert? Zweifelst du wie Thomas? Zweifelst du, dass es vernünftig ist, sein Leben nach „etwas“ auszurichten, das vielleicht NICHT existiert? Vielleicht ist ja alles Erfindung, alles erstunken und erlogen!

Blaise Pascal, ein berühmter Philosoph, verglich diese Gedanken mit einer Wette. Bei einer Wette entscheiden Einsatz und Risiko. Auf der einen Seite steht die Vernunft, die sagt, es sei ein Irrglaube. Auf der anderen Seite steht die ewige Seligkeit. »Wägen wir also Gewinn und Verlust ab, und setzen wir auf Kreuz, dass Gott existiert. Schätzen wir beide Fälle ein:

Wenn du gewinnst, gewinnst du alles [die ewige Seligkeit]; wenn du verlierst, verlierst du nichts [denn die Vernunft bleibt im Recht]. Setze also ohne Zögern darauf, dass Gott existiert.«

Er will dein roter Faden in deinem Leben sein, damit du IHN findest.

Georg Riedl

Wir wollen am Leben der Pfarre teilnehmen

Angefangen hat alles im Pfarrgarten beim Grillen. Wir: Nina, Tessi, Kathi, Kathi, Katrin, Judith, Melly, Sebi und Clemens, unser Jugendführer, haben damals beschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen. Und so treffen wir uns wöchentlich in der Pfarre. Der Jugendraum ist derzeit leider nicht benützbar, und so haben wir begonnen auszumalen. Auch den Boden müssen wir neu machen. Und was wir sonst noch alles so machen: wir singen in den Jugendmessen, bereiten Pfarrcafé vor um Geld für die Renovierung des Jugendraumes zu bekommen, waren in St. Gabriel bei der urcoolen Andacht Pss! (dabei ging es um den vorhergesagten Weltuntergang am 21.12.2012), haben einen Kino-Abend beim Pfarrer Florian gehabt, Brillen für Afrika auch in der SCS bei Optikern gesammelt. Einmal im Monat sammeln wir von unserem Taschengeld für „Jugendliche auf der Flucht“. Beim Krippenspiel haben wir Ochs und Esel, gestresste Leute und den Erzähler im Stück „Advent in unserer Zeit“ gespielt, und Ossi hat uns Fotos von der Israelreise im Oktober gezeigt.

Was wir so alles planen: Pfarrcafé im Mai, den Jugendraum fertigstellen, bei der Firmung möchten wir auch musikalisch mitwirken und eine Bergmesse am Ostermontag. Im Juni ist von der Erzdiözese Wien eine Open-Air-Festmesse in Perchtoldsdorf geplant, und da wollen wir natürlich auch mitfeiern.



Sebastian Gasperi

Romaria Austria

Romaria Austria ist eine Aktion des Don Bosco Flüchtlingswerks. Es ist eine Wallfahrt, die Menschen auf die Not der Flüchtlinge aufmerksam machen möchte.

Voriges Jahr nahmen mehr als 200 Menschen an der Wallfahrt Romaria von Schwechat zum Missionshaus St. Gabriel in Mödling teil. Sie setzten damit ein Zeichen der Solidarität mit Flüchtlingen und Asylsuchenden. Ursprünglich waren die „Romarias da terra“ Wallfahrten der brasilianischen Landlosenbewegung. Die Wallfahrt wird jährlich aus Anlass des Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen am 5. Mai 1945 veranstaltet - dieser Tag wird in Österreich seit 1998 als Gedenktag gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit begangen. In diesem Jahr findet die Romaria – Wallfahrt in Solidarität mit



Flüchtlingen – bereits zum vierten Mal statt. Wir laden Sie dazu sehr herzlich ein.

Termin: 27.04.2013 ab 08.00 Uhr (Beginn bei der Kirche in Schwechat, Ende ca. 18.00 in St. Gabriel).
Beziehen Sie mit uns Stellung

gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, lassen Sie uns ein Zeichen der Solidarität mit Flüchtlingen und allen Schutzsuchenden in Österreich setzen.

Florian Sobocan

KRANKENSALBUNG UND KOMMUNION EIN WOHLTUENDER BALSAM FÜR DIE KRANKEN

Im vergangenen Jahr habe ich zwei Personen in die Kirche wieder aufgenommen. Die Rückkehr dieser Personen in die Kirche (ein Ehepaar) wurde für die Beiden so ein tiefgehendes Ereignis, dass sie vor Freude weinten. Auch ich war überwältigt und konnte meine Freudentränen kaum zurückhalten.

Sie sagten mir, dass sie dachten, dass eine Rückkehr in die Kirche nicht möglich sei. Ganz zufällig erfuhren sie von einer Frau aus unserer Gemeinde, dass ein Wiedereintritt einfach ist.

Später habe ich den kranken Mann und seine pflegende Frau öfters besucht. Die Freude, die Heilige Kommunion wieder empfangen zu können, besonders in der schweren Zeit, war sehr groß.

Wenn jemand die Kirche verlässt, dann mache ich mir große Sorgen, weil er keine Sakramente mehr empfangen kann. Aus Erfahrung weiß ich, dass, besonders für alte und kranke Menschen, Krankensalbung und Heilige Kommunion von großer Bedeutung sind und einem auf dem Weg der Heilung viel Kraft geben können. Darum möchte ich aus der Kirche Ausgetretene ermutigen, den Schritt des Wiedereintrittes zu machen, um Gottes Nähe auch sakramental spüren zu können. Für den Wiedereintritt komme ich auch gerne zu Ihnen nach Hause, wenn Sie nicht oder schwer zu uns kommen können. Ich bringe Krankensakramente sehr gerne auch öfters zu den Kranken.

Anmeldung dazu bitte ich direkt bei mir zu machen unter
Tel.Nr.: 0676 561 32 90.

Florian Sobocan, Pfarrer



GOTTESDIENSTORDNUNG

| | | |
|------------|-------|-----------|
| Montag | 18.30 | Andacht |
| Dienstag | 18.30 | hl. Messe |
| Mittwoch | 8.00 | hl. Messe |
| Donnerstag | 18.30 | hl. Messe |
| Freitag | 18.30 | hl. Messe |
| Samstag | 18.30 | hl. Messe |
| Sonntag | 8.00 | hl. Messe |
| | 9.30 | hl. Messe |

Anbetung ist an jedem 1. Freitag im Monat um 18.00 Uhr

Rosenkranz ist Donnerstag, Freitag und Samstag um 18.30 Uhr

ANIMA RUNDE

Wir können auf einige sehr **interessante Vormittage** zurückblicken. Von „bewusstes Wahrnehmen mit all unseren Sinnen“ über „Wissenswertes aus der Welt der Kräuter“ bis zu „Selbstgemachtes - kreativ verpackt“ spannte sich der Bogen.

Ein besonderer **Höhepunkt** war unser Herbstseminar „**Märchen – Spiegel des Lebens**“. Acht Vormittage lang beschäftigten sich siebzehn Teilnehmerinnen mit unterschiedlichen Märchen, der darin enthaltenen Symbolik und ihrer Bedeutung für unser Leben.

Viktoria Lintner

Aktion Familienfasttag der kfb



Zum Familienfasttag am Freitag vor dem 2. Fastensonntag lädt die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfb) bereits seit 1958 ein. Unter dem Motto „teilen macht stark“ wird für benachteiligte Frauen in Asien, Lateinamerika oder Afrika gesammelt.

Die Frauen der Pfarre Wr. Neudorf schließen sich auch heuer wieder dieser Aktion an und veranstalten ein Fastensuppenessen **am Sonntag, dem 10. März nach der 9 Uhr 30 hl. Messe im Pfarrzentrum**. Dazu laden wir Sie alle recht herzlich ein.

Christine Mnozil



Die Nepomuk Kapelle



Zu den schon bisher beschriebenen christlichen Standbildern (Marterln) in Wiener Neudorf gehört auch die Feldkapelle des hl. Johannes Nepomuk. Leider ist sie den meisten Neudorfern nicht bekannt, denn sie steht an einer Stelle, wo die Spaziergänger kaum vorbeikommen, ihr Standplatz ist bei der Schlosstmühle. Durch den Ankauf des Schlosses Neudorf kam auch die Mühle in

den Besitz der Erzdiözese Wien. Wahrscheinlich ist schon damals eine Feldkapelle auf dem Mühlengrundstück gestanden. Die heutige Kapelle, in der eine Sandsteinskulptur des heiligen Johannes Nepomuk steht, trägt die Jahreszahl 1822. Man kann leider nicht mit Sicherheit sagen, ob in diesem Jahr eine Kapelle des hl. Johannes Nepomuk neu errichtet, oder ob eine schon vorhandene Kapelle am gleichen Ort renoviert wurde.

In Wiener Neudorf gab es früher noch eine zweite Skulptur des hl. Johannes Nepomuk. Diese wurde im Jahre 1730 bei der Neudorfer Maut aufgestellt, der Stifter der Statue ist leider nicht bekannt. Da der hl. Johannes Nepomuk auch als Brückenheiliger verehrt wird, stellte man dann die Figur des Heiligen auf das Geländer der Brücke über den Mödlingbach, ungefähr dort wo früher die Trafik Tauschek stand.

Als 1938 Truppen der deutschen Wehrmacht Österreich besetzten, fuhren die Wehrmachtsfahrzeuge auch durch Wiener Neudorf. Eines von ihnen stieß gegen das Brückengeländer, dabei stürzte die Heiligenfigur in den Mödlingbach und zerbrach.

Eine neue Statue des hl. Johannes Nepomuk wurde nicht mehr aufgestellt. Der hl. Johannes Nepomuk wurde in Wiener Neudorf schon immer sehr verehrt, und er ist auch auf unserem Hochaltarbild zu sehen.

Johann Polzer

Kathreinmarkt 2012

Trotz vieler Adventmärkte rundherum konnten wir wieder einen großen Erfolg verzeichnen. Mit den Einnahmen werden wir wie auch in den letzten Jahren soziale Projekte und somit bedürftige Menschen unterstützen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei allen, die uns geholfen haben (Kuchen u. Kekse backen, Helfer in Küche und Kaffeehaus, Musiker der Musikschule, unserem Hrn. Pfarrer und den vielen Helfern im Hintergrund) recht herzlich bedanken, nicht zuletzt aber bei Ihnen, die Sie fleißig eingekauft und in unserem Kaffeehaus konsumiert haben.

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Christine Mnozil

Wer war....

TIMON?

Unlängst gab es einen Erstkommunionbuben mit dem Namen Timon. Viele von uns wissen wenig oder gar nichts vom heiligen Timon, aber auch von einigen anderen Personen, die im Neuen Testament sporadisch erwähnt werden. Ich werde versuchen, in den nächsten Ausgaben der „Sendung“ über diese Menschen ein paar Zeilen zu schreiben.

Über Timon weiß man nicht viel. Er war einer der sieben Diakone in Jerusalem. In der Apostelgeschichte 6, 1-7 wird berichtet, wie sieben Männer auserwählt und durch die Auflegung der Hände geweiht wurden. Einer von diesen Diakonen war Timon.

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der

ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselysten aus Antiochia. Sie ließen sie vor die Apostel hintreten, und diese beteten und legten ihnen die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm den Glauben an.

Timon wurde mit großer Wahrscheinlichkeit in Jerusalem geboren. Verstorben ist er nach der Überlieferung während einer Missionsreise in Korinth. Er wurde gekreuzigt.

Der Name Timon kommt aus dem Griechischen und bedeutet „der Gehörte“. Er wird am Kreuz dargestellt. Sein Gedenktag ist der 28. Juli.

Florian Sobocan



Die drei Söhne

Drei Frauen wollten am Brunnen Wasser holen. Nicht weit davon saß ein Greis auf einer Bank und hörte zu, wie die Frauen ihre Söhne lobten.

"Mein Sohn", sagte die erste, "ist so geschickt, dass er alle hinter sich lässt..."

"Mein Sohn", sagte die zweite, "singt so schön wie die Nachtigall! Es gibt keinen, der eine so schöne Stimme hat wie er."

"Und warum lobst du deinen Sohn nicht?" fragten sie die dritte, als diese schwieg.

"Ich habe nichts, wofür ich ihn loben könnte", entgegnete sie. "Mein Sohn ist nur ein gewöhnlicher Knabe. Er hat etwas Besonderes weder an sich noch in sich..."

Die drei Frauen füllten die Eimer und gingen heim. Der Greis ging langsam hinter her. Die Eimer waren schwer und die abgearbeiteten Hände schwach. Deshalb machten die Frauen eine Ruhepause, denn der Rücken tat ihnen weh...

Da kamen ihnen drei Knaben entgegen. Der erste stellte sich auf die Hände und schlug Rad um Rad - und die Frauen riefen:

"Welch ein geschickter Junge!"

Der zweite sang so herrlich wie die Nachtigall, und die Frauen lauschten andachtsvoll und mit Tränen in den Augen.

Der dritte Knabe lief zu seiner Mutter, hob die Eimer auf und trug sie heim... Da fragten die Frauen den Greis:

"Was sagst du zu unseren Söhnen?"

"Wo sind eure Söhne?" fragte der Greis verwundert. "Ich sehe nur einen einzigen Sohn!"



Leo N. Tolstoj

ERlebt in Wiener Neudorf

Alle Termine werden in „Pfarre *aktuell*“ und auf unserer Homepage bekanntgegeben!
Änderungen vorbehalten!

Wann ist was bei uns los?

| | | |
|-----------|-----------|---|
| 17.3.2013 | 9.30 Uhr | Kindermesse |
| 22.3.2013 | 20.00 Uhr | Abendlob |
| 24.3.2013 | | PALMSONNTAG |
| | 9.15 Uhr | Palmsegnung bei der Mariensäule (Parkstraße), anschließend Prozession zur Kirche und hl. Messe |
| 25.3.2013 | | Lange Nacht der Bibel für Kinder ab der 1. Klasse VS. Anmeldung in der Kanzlei (Tel.: 22245) |
| 27.3.2013 | 19.00 Uhr | Vortrag: „Haben Sie einen guten Freund?“ - Freundschaftlich mit Gott durch Gebet verbunden bleiben. Ref.: Pf. Mag. Florian Sobocan |
| 28.3.2013 | | GRÜNDONNERSTAG |
| | 18.30 Uhr | Feier des Letzten Abendmahles, anschl. Öbergstunde |
| 29.3.2013 | | KARFREITAG |
| | 14.30 Uhr | Kreuzweg, anschl. Beichtgelegenheit |
| | 18.30 Uhr | Feier des Leidens Christi, anschl. Grabwache |
| 30.3.2013 | | KARSAMSTAG |
| | 9-15 Uhr | Grabwache |
| | 9.00 Uhr | gesungene Laudes |
| | 12.00 Uhr | gesungene Sext |
| | 15.00 Uhr | gesungene None |
| | 20.30 Uhr | Auferstehungsfeier mit Speisensegnung |
| 31.3.2013 | | OSTERSONNTAG |
| | 8.00 Uhr | hl. Messe |
| | 9.30 Uhr | Hochamt mit Kirchenchor |
| 1.4.2013 | 8.00 Uhr | hl. Messe |
| | 9.30 Uhr | hl. Messe |
| 5.4.2013 | 9.00 Uhr | LIMA |
| | 19.00 Uhr | Taufgespräch für alle Eltern, die ihre Kinder bei uns taufen lassen wollen (verpflichtend beim 1. Kind) |
| 6.4.2013 | 18.30 Uhr | hl. Messe mit Krankensalbung |
| 7.4.2013 | 9.30 Uhr | Familienmesse, zu der wir besonders Eltern mit ihren Babys, die im letzten Jahr getauft wurden, einladen. |
| 9.4.2013 | 14.30 Uhr | CLUB 55+: „Mit Motorrad durch Griechenland“ |
| 19.4.2013 | 20.00 Uhr | Abendlob |
| 21.4.2013 | 9.30 Uhr | Kindermesse |
| 28.4.2013 | 9.30 Uhr | Firmung |
| 3.5.2013 | 9.00 Uhr | LIMA |
| | 19.00 Uhr | Taufgespräch für alle Eltern, die ihre Kinder bei uns taufen lassen wollen (verpflichtend beim 1. Kind) |
| 4.5.2013 | 10.00 Uhr | Erstkommunionfeier (2a und 2b) |
| | 18.30 Uhr | Kirchweihfest - hl. Messe mit Krankensalbung |
| 5.5.2013 | 9.30 Uhr | Erstkommunionfeier (2c und 2d) |
| 7.5.2013 | 19.00 Uhr | CLUB 55+: „Dem Leben mehr Sinn geben“ - mit Dr. Karl R. Essmann |
| 19.5.2013 | | PFINGSTEN |
| | 8.00 Uhr | heilige Messe |
| | 9.30 Uhr | Hochamt mit dem Kirchenchor |
| 20.5.2013 | 8.00 Uhr | hl. Messe |
| | 9.30 Uhr | hl. Messe |
| 30.5.2013 | | FRONLEICHNAM |
| | 9.00 Uhr | hl. Messe mit Fronleichnamsprozession |
| 1.6.2013 | 18.30 Uhr | hl. Messe mit Krankensalbung |
| 2.6.2013 | 9.30 Uhr | Familienmesse |
| 3.6.2013 | 19.00 Uhr | PGR-Sitzung |
| 7.6.2013 | 9.00 Uhr | LIMA |

An einen Haushalt

in Wr. Neudorf

Info-Post

Österreichische Post AG

Entgelt bar bezahlt

IMPRESSUM: Offenlegung nach § 25 MG: Pfarrblatt Sendung, Alleininhaber, Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Wiener Neudorf. Für den Inhalt: Mag. Florian Sobocan, Pfarrer. 2351 Wiener Neudorf, Wiener Straße 15. Tel.: 02236/22245. Fax: DW 4; E-mail: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at. Homepage: www.pfarrewienerneudorf.at; DVR: 0029874 (10871)